

Bach für die Welt

Fotos: Holger Schneider/PR



Gernot Rehl, Hans-Christoph Rademann und Helmuth Rilling (v. l. n. r.)

In diesen Tagen vollzieht sich endgültig die Wachablösung an der **Internationalen Bachakademie Stuttgart**, die 1981 von Helmuth Rilling gegründet worden ist. Sein Nachfolger ist Hans-Christoph Rademann, den Götz Thieme gemeinsam mit dem neuen Intendanten Gernot Rehl interviewt hat.

Das erste Stuttgarter Musikfest (22. August bis 8. September) ist programmiert, die erste Konzertsaison auch. Gernot Rehl, der neue Intendant der Internationalen Bachakademie Stuttgart (IBA), ist in den vergangenen Monaten viel unterwegs gewesen in der Stadt, auf kaum einem wichtigen Termin war er nicht zu sehen, Premieren, Empfänge, Preisverleihungen: Rehl knüpft Kontakte, baut sie aus. Jetzt steht er mit dem künstlerischen Leiter Hans-Christoph Rademann zum Gespräch bereit im Sitz der IBA, einem Haus aus der Gründerzeit im Stil eines italienischen Renaissance-Palazzos im Westen Stuttgarts am Johann-Sebastian-Bach-Platz. Gerade kommen sie vom Antrittsbesuch beim Stuttgarter Oberbürgermeister Fritz Kuhn. Vom grünen Rathauschef sind sie angetan.

Herr Rademann, ein halbes Jahrhundert hat Helmuth Rilling in Stuttgart das Feld bestellt: Kostet da der Start besondere Kraft?

Ra: Ja, definitiv. Die Weiterführung der Bachakademie ist eine sehr schwierige, aber auch reizvolle Aufgabe. Es geht darum, Rillings Lebenswerk weiterzuführen – und es zu reformieren: Denn die Welt rast, und wir können nicht stehen bleiben. Wir müssen uns bewegen und die richtigen Entscheidungen treffen.

Herr Rehl, wie aufgeschlossen ist man denn in Stuttgart gegenüber den Neuen in der Bachakademie?

Re: Ich habe grundsätzlich einen sehr positiven Eindruck, meine Gesprächspartner sind sehr aufgeschlossen und gleichzeitig erwartungsvoll, was da kommt und was die „Neuen“ bewegen wollen. Nachdem wir im Frühjahr unsere ersten Pläne bekannt gegeben hatten, bekam ich zu 95 Prozent viel Zuspruch. Der Weg, den wir einschlagen haben, rief gute Resonanz hervor. Es liegt aber noch ein ganzes Stück davon vor uns.

Rillings Publikum war beinahe als Gemeinde zu bezeichnen.

Gibt es schon Rückmeldungen von diesen treuen Besuchern, die sagen: Nun, ohne Rilling komme ich nicht mehr?

Ra: Das kann man nicht ausschließen. Wir werden offen auf unser Publikum zugehen, ich hoffe, dass man uns dann das Vertrauen ausspricht.

Re: Dass es einen Wechsel in den Publikumssegmenten geben wird, ist klar. Dem müssen wir mit passgenauen Angeboten auch in der Vermarktung entgegenwirken. Mich freut aber, dass zum Beispiel die Sponsoren unverändert an ihrem Engagement für Bachakademie

und Musikfest festhalten. Die Kunst wird nun darin bestehen, das Sponsoring auszubauen, wir benötigen neue Kontakte.

Bei solchen Wechseln an der Spitze findet oft ein tiefgreifender Umbau des Personals statt. Wie sieht das bei Ihnen aus?

Ra: Hier arbeiten sehr professionelle Leute, und deshalb haben sie selbstverständlich unser ganzes Vertrauen.

Re: Das kann ich nur unterstreichen. Mein Leitsatz heißt: Wer sich nicht verändert, wird verändert. Und die Mitarbeiter sind zu den notwendigen Veränderungen bereit.

„Es geht darum, Rillings Lebenswerk weiterzuführen – und zu reformieren“

Der von Rilling gegründete Chor, die Gächinger Kantorei, sozusagen ein Markenkern der Bachakademie, wird weiterbestehen. Ganz offen gesagt: Ist der Chor international

noch konkurrenzfähig?

Ra: Ich gehe davon aus, dass der Chor der Bachakademie konkurrenzfähig sein wird.

Das ist jetzt sehr diplomatisch ausgedrückt.

Ra: Mit meinem Namen stehe ich für Qualität, und ich möchte diesen Standard nicht aufgeben.



Mit neuer Leitung in die musikalische Zukunft: die Gächinger Kantorei und das Bach-Collegium Stuttgart.

Wie sieht es mit dem Orchester aus?

Re: Die Gächinger sind sozusagen ein internationaler Markenartikel. Beim Bach-Collegium scheint das nicht so zwingend zu sein, weil sich in den vergangenen Jahren so viele Spezialensembles in dem Sektor, in dem wir arbeiten, gefunden haben. Da werden wir auch ein Stück weit fremdbestimmt.

Ra: Das Orchester, das bisher eine Art Begleitorchester war, muss profiliert werden. Da sind auch Soloprogramme denkbar; aber wir können nicht gleichzeitig alles ändern. Unser Motto „Bewährtes erhalten, Neues gestalten“ gilt auch hier.

Wie halten Sie es mit historischer Aufführungspraxis im engeren Sinne: alter Stimmung, Originalinstrumenten?

Ra: Es wird Denkanstöße geben. Beim Musikfest haben wir ja renommierte Ensembles des Originalklangideals zu Gast.

Dem Akademiegedanken gemäß wollen wir darüber dann auch diskutieren.

Aber Sie selbst werden nicht nach streng historischen Kriterien musizieren, etwa wie das Freiburger Barockorchester?

Ra: Nein, zunächst nicht.

Die Gründung der Bachakademie fällt in eine politisch sehr schillernde Zeit: Einerseits bestand großes Interesse des Westens, den Kontakt zu den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang mit Vermittlungsangeboten, Meisterkursen zu halten und zu vertiefen, gleichzeitig verstanden sich die Stuttgarter sozusagen als demokratische wissenschaftliche Bach-Vertretung gegenüber den Leipziger Aktivitäten. Wie sehen Sie die Zukunft einer Bachakademie: Ist die überhaupt noch zeitgemäß? Und kann man sich die bei der

Mittelknappheit überhaupt auf einem Niveau leisten, bei dem man konkurrenzfähig ist?

Ra: Der Einklang, aber auch das Wechselspiel von Musikausübung und Wissenschaft ist natürlich von ganz hohem Reiz. Das hat die Bachakademie ausgemacht, das wollen wir unbedingt erhalten. Und wir wollen hinaus in die Welt, ich denke da an den asiatischen Raum. Ich hoffe, dass das ähnlich interessant sein wird wie vor 25 Jahren, als die Bachakademie in Moskau gewesen ist. Ich möchte unbedingt Bachs Werk in die Welt tragen, und es gibt wahrlich noch genug Plätze, wo das möglich ist.

Re: Wir müssen überlegen, wo die Schwerpunkte gesetzt werden, die Finanzen zwingen uns dazu. Unser Name setzt die Schwerpunkte: Bach, etwa als roter Faden im Musikfest, ohne dass es zum Bachfest wird, und den Akademiegedanken. Ich sehe das wie Herr Rademann, aber ob wir die wissenschaftliche Arbeit so intensiv betreiben können, hängt mit den finanziellen Ressourcen zusammen. Hinzu kommt, dass wir prüfen müssen, was alles schon gesagt ist. Die Bach-Wissenschaft hat in den vergangenen Jahren viel geleistet, weswegen meiner Meinung nach die Gewichtung bei der Bachakademie künftig eine andere sein sollte als in der Vergangenheit.

Wie soll die Bachakademie in zehn, fünfzehn Jahren aussehen?

Re: Für mich ist vorrangig, dass die IBA-Ensembles auf dem internationalen Konzertmarkt mit einem Bach-Geist unterwegs sind und dass wir uns der geistlichen Musik des 20. und 21. Jahrhunderts verstärkt annehmen, auch Auftragswerke vergeben. Wir stehen für gelebte Spiritualität in Form der Musik. In einer sich rasch wandelnden Gesellschaft müssen wir Angebote entwickeln,

Internationale Bachakademie Stuttgart

1981 Gründung der Stiftung Internationale Bachakademie (Geschäftsführer: Andreas Keller, 2000 bis 2008 als Intendant)

1984 Einweihung des renovierten Hauses der Bachakademie am Stuttgarter Johann-Sebastian-Bach-Platz

1986 Erste Bachakademie in Krakau

1988 Erstes Europäisches Musikfest Stuttgart „Zwischen Bach und Mozart“ mit der Uraufführung der *Messa da Rossini*

1990 Am 3. Oktober Mitwirkung am Staatsakt zur Deutschen Einheit in der Berliner Philharmonie

1995 Uraufführung der Auftragskomposition „Requiem der Versöhnung“ beim Europäischen Musikfest Stuttgart

1999 Erste Stuttgarter Bachwoche „Positionen des Glaubens“

2000 Projekt „Passion 2000“ mit Uraufführungen von Wolfgang Rihm, Sofia Gubaidulina, Osvaldo Golijov und Tan Dun

2001 Gründung Festival-Chor und -Orchester als Ensemble des Europäischen Musikfestes Stuttgart

2008 Christian Lorenz wird neuer Intendant der Bachakademie.

2011 Gründung des Jungen Stuttgarter Bach-Ensembles als Chor und Orchester der Bachwoche Stuttgart

2012 Am 9. Februar tritt Helmuth Rilling wegen Differenzen über seine Nachfolge mit sofortiger Wirkung zurück, leitet aber die vereinbarten Konzerte der Bachakademie

2013 Am 29. Mai wird Helmuth Rilling achtzig, Uraufführung der ihm gewidmeten Komposition „Stille Feste“ von Wolfgang Rihm

Musikfest Stuttgart

Vom 22. August bis 8. September findet in der baden-württembergischen Landeshauptstadt das Musikfest Stuttgart statt. Hier einige Höhepunkte:

22.8. Beethoven-Saal, West-Eastern Divan Orchestra, Daniel Barenboim (Verdi, Haddad, Czernowin, Wagner; Eröffnungskonzert)

24.8. Beethoven-Saal, Gächinger Kantorei, Bach-Collegium Stuttgart, Helmuth Rilling, Hans-Christoph Rademann (Bach: Kantaten BWV 147 u. BWV 34)

25.8. Stiftskirche, Elizabeth Watts, David Allsopp, Lothar Odinius, Gächinger Kantorei, Bach-Collegium Stuttgart, Hans-Christoph Rademann (Händel: Israel In Egypt)

28.8. Mozart-Saal, Herbert Schuch (Liszt, Bach, Messiaen, Ravel)

31.8. Theaterhaus, Peter-Sadlo-Quintett („The Battle Of Bach“)

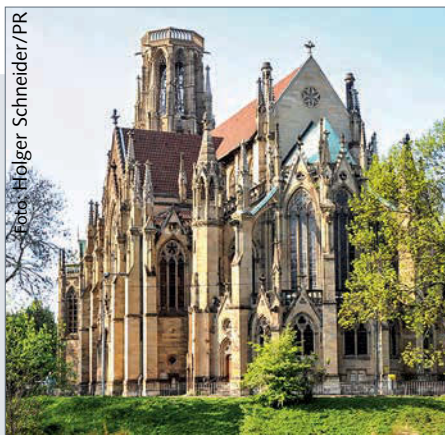
2.9. Johanneskirche, Caroline Widmann (Bartók, Sciarrino, Bach)

5.9. Weißer Saal, Midori Seiler, Marc Dupère, Nicola Boud, Claire Chevallier, Jos van Immerseel (Brahms)

6.9. Domkirche St. Eberhard, Muriel Cantoreggi, The Hilliard Ensemble (Bach)

7.9. Beethoven-Saal, Shunske Sato, Concerto Köln, Kent Nagano (C. Ph. E. Bach, Bach, Kreppein, Mendelssohn)

8.9. Hegel-Saal, Christiane Iven, Iris Vermillion, Lothar Odinius, Gilles Cachemailles, Tareq Nazmi, Gächinger Kantorei, Radio-Sinfonieorchester des SWR Stuttgart, Hans-Christoph Rademann (Strawinsky, Schönberg, Martin)
Vollständiges Programm unter www.musikfest.de



Die evangelische Johanneskirche, eine der Spielstätten des Musikfests Stuttgart in diesem Jahr.

die das vermitteln. Dazu gehört auch, junge Musiker nach Stuttgart zu holen, die hier eine Experimentierbühne bekommen.

Ra: Wir wollen hier Kurse anbieten, bei denen ein junger Musiker, ein Dirigent in der ersten Hälfte mit einem herkömmlichen Orchester arbeitet und in der zweiten mit einem Top-Orchester der Aufführungspraxis. Das wird ein absoluter Magnet sein, denn die Musiker werden die unterschiedlichen Fahrgefühle, Herangehensweisen kennen lernen – obwohl sie sich in der gleichen Epoche bewegen. Ich war sehr überrascht, als ich zum ersten Mal die Akademie für Alte Musik dirigiert habe: Wie viel Beteiligung von den Musikern kommt, daran muss man sich als Dirigent erst gewöhnen.

Wie sieht es generell mit dem jungen Publikum, dem viel umworbenen aus: Wie kann eine Institution, die sich vor allem geistlicher Musik verschrieben hat, die Jugend begeistern?

Ra: Die Bachakademie veranstaltet schon jetzt Projekte in Schulen, auch in Realschulen mit schwierigen Klassen. Derzeit gibt es eine Arbeit zum „Weihnachtsoratorium“, bei der die Jugendlichen durch Bewegung und Tanz sich mit dem Stück auseinandersetzen. Wir biedern uns nicht an, machen da keinen Hip-Hop, sondern das geht eher in Richtung moderner Ausdruckstanz.

Die ersten Erfahrungsberichte sind hinreißend. Das könnte ein Weg sein, die Kinder und Jugendlichen abzuholen, ihnen ein unvergessliches Erlebnis zu ermöglichen, wenn sie dann am Ende mit unserem Chor und Orchester eine Aufführung bestreiten.

Re: Wir verbinden das mit einer Internet-Initiative, bei der unter den Beteiligten über soziale Medien ein Netzwerk aufgebaut wird. Wir nehmen dafür auch Geld in die Hand, um näher an diese Generation heranzurücken. Ich glaube, dass wir durch unser künftiges Repertoire, unsere Stilistik neue Zuhörer gewinnen können. Man sieht das ja an den Alte-Musik-Ensembles, die durchweg nicht nur jüngere, sondern auch andere Besucherschichten ansprechen.

Nun sind Festivals per se schwer zu positionieren, hier in Baden-Württemberg gibt es die Ludwigsburger Schlossfestspiele, die Schwetzingen Festspiele und dann in Baden-Baden sozusagen Festspiele in Permanenz. Wie sieht Ihre Strategie aus? Soll das vor allem ein Festival für die Stadt, die Region sein, oder wollen Sie national wahrgenommen werden?

Ra: Wenn ich neulich lese, dass Stuttgart in einer Studie auf Platz eins des Kulturangebots in Deutschland liegt, dann muss doch diese Stadt ein Musikfest haben, das dem entspricht. Deshalb ist unser Ziel: Das Musikfest muss top

werden und international ausstrahlen. Dazu sollten die Stadt und das Land ihren Beitrag leisten.

Re: Ein besonderes Augenmerk gilt den Spielstätten, wir wollen Orte schaffen, an denen unser Publikum sich austauschen kann. Der Bürger will gehört werden, beteiligt sein, mitreden: Stichwort Stuttgart 21. Ich halte nichts davon, dass man so vor sich hin plant und dann hofft, dass das richtige Publikum schon da sein wird. Das funktioniert heute gar nicht mehr. Auch wir wollen uns ja bewegen und entwickeln, deshalb werden wir uns bemühen, mit einer sehr aktiven Stadtgesellschaft in den Dialog zu treten.

Ra: Wir wollen unser Publikum mitnehmen. Ich kann mir vorstellen, an ungewöhnlichen Spielstätten aufzutreten, einem Ort ähnlich dem Heizkraftwerk Mitte in Berlin, wo ich fantastische Konzerterlebnisse hatte. Ein Event mit gutem Inhalt kann etwas ganz Großartiges sein.

Von Helmuth Rilling und den Gächingern gibt es Hunderte von Aufnahmen, die den Ruf weltweit verbreitet haben. Geht das weiter?

Ra: Ich stehe in Kontakt mit einigen Labels, und es gibt Anfragen. Doch ich halte es für besser, dass es erst einmal eine kleine Pause gibt. Sofort mit CD-Produktionen zu beginnen wäre töricht, weil wir zunächst die Frage der Qualität justieren müssen: Ich will wissen, woran ich bin.